

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 5 (1883)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“
 zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger, Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen

bestelle man (franco) an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Fiden-Neudorf einzulenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 6. Oktober.

Was die Schiffwirthin in H. ad zu den Verhandlungen der Stadt St. Gallischen Gemeinnützigen Gesellschaft denkt.

„Ja, ja, Herr Gevatter! Der Berg hat wieder einmal eine Maus geboren“, so sagte die allezeit rührige Schiffwirthin in H. ach zu ihrem behaglich beim Abendessen sitzenden Pensionair, dem alternden Junggejellen Doktor K., indem sie das „Tagblatt der Stadt St. Gallen“ weglegte, woraus sie eben den Gang und die Resultate der stattgehabten Versammlung der städtischen Gemeinnützigen Gesellschaft erfahren hatte. „Von Behandlung der dringenden Frage: Wie dem böswilligen Verlassen der Familien durch pflichtvergessene Väter und den daher rührenden Nothständen am wirksamsten entgegengetreten werden könnte, durfte man doch mit Zug und Recht einen erheblichen Fortschritt auf dem Felde gemeinnützigen Wirkens erwarten und mit nicht geringer Ungeduld habe ich dieser öffentlichen Berichterstattung entgegengelesen. Nun ist meine Freude zu Wasser geworden und meine schönen Hoffnungen sind wieder einmal gründlich vereitelt.“

„Nun, nun, so arg aufgebracht und empört, Frau Gevatter! Ist das der Dank für die Gemeinnützigen, die, wie Sie selbst sagen, mit Anhandnahme dieser brennenden Frage doch einen richtigen Griff in's volle Leben gethan haben?“ sagte erstaunt Doktor K., sich bequem auf seinem Stuhle zurücklehnd und mit der Serviette sich den grauen Bart wischend. „Die zur Lösung dieser Frage zusammengekommenen Männer haben doch gewiß ihr bestes Willen und Wissen in's Feld geführt, um etwas Erprobliches zu erzielen, und wenn keine eingreifenden Beschlüsse gefaßt wurden, so dürfen wir doch füglich annehmen, daß immerhin das denkbar Mögliche angestrebt und auch erreicht wurde, nun?“

Die Schiffwirthin schien aber zum Antworten nicht aufgelegt, sie handhabte ihr Strickzeug mit lebhafter Energie und das Klappern der Nadeln tönte so erbst und kampfbereit, daß der Doktor ganz verblüfft in das erregte Gesicht der sonst so freundlichen Frau schaute.

„Nun bin auch ich noch in Ungnade gefallen“, sagte er lachend, „Sie werden doch für die Beschlüsse der Gemeinnützigen Gesellschaft nicht mich

verantwortlich machen wollen. Ich bin ja nicht einmal Mitglied derselben, sondern übe meinen Pflichttheil von Gemeinnützigkeit in privater Weise, indem ich da, wo Noth und Krankheit beisammen sind, auch Beides gemeinsam zu bekämpfen suche.“

„Kein Wunder denn, wenn Sie auch in Ungnade fielen“, jagte nun mit unversehrtem Mißfallen die Schiffwirthin: „Sie sind auch so ein in der Ungerechtigkeit und Anmaßung alt gewordenes Menschenkind des starken Geschlechts, das Alles, was von Seinesgleichen kommt, ununterjucht als gut und unfehlbar annimmt. Was aber das Thun und Lassen des anderen Geschlechtes, der Frauen, anbelangt, so wird es ebenso ununterjucht und ungeprüft verurtheilt und an den Pranger gestellt.“

„Nicht, daß ich wüßte —“ wollte sich der Doktor vertheidigen.

„Doch, doch“, fiel ihm die nun wirklich warm gewordene Frau in die Rede; „wissen Sie noch, wie Sie mir vor einigen Tagen triumphirend eine Zeitungsnenigkeit vor die Augen hielten, worin zu lesen war, daß Prof. Kinkelfu bei Anlaß der Versammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Frauenfeld sich geäußert habe, vor den Frauenvereinen in Sache der öffentlichen Wohltätigkeit sei zu warnen, indem dieselben nicht auf rationalen Grundlagen beruhen. Da nahmen Sie die Verurtheilung der so viel Gutes wirkenden Frauenhülfe aus dem Munde eines der Ihrigen als sich so ganz von selbst vertheidigend entgegen, wie Sie heute ebenso gedankenlos sind in der Annahme, daß die städtische Gemeinnützige jedenfalls Alles gethan habe, was nur irgendwie gethan werden konnte. Daß die auf nicht rationaler Grundlage beruhenden Frauenvereine ein Versehen des Sehers waren und auf die Frank anvereine zurückgeführt wurden, hat Sie freilich verblüfft; Sie scheinen aber doch nicht zur Einsicht gekommen zu sein, daß es in allen Dingen gut ist, nicht auf die bloße Meinung Anderer hin sich ein Urtheil von einer Sache zu bilden, sondern auch allezeit dem eigenen Verstand, der eigenen Erfahrung und dem eigenen Rechtsbewußtsein beratende Stimme zu geben.“

„Nun ja, so ganz Unrecht haben Sie nicht, Frau Gevatter“, begütigte etwas kleinlaut Doktor K.; „man gewöhnt sich eben gar leicht daran, Andere für sich denken zu lassen und, wenn unser Leibjunge die Verhandlungen dieser oder jener

Gesellschaft im Auszuge bringt, aus dem wir ersehen, daß geistliche und weltliche Würdenträger sich an der Diskussion betheiligten, so überläßt man sich so behaglich dem Glauben, daß gewiß das Gute gesucht und umfehlbar das Beste gethan worden sei.“

Der Unmuth im Gesichte der Schiffwirthin hatte während dieser Rede des Doktors einem bitteren Lächeln Platz gemacht und nicht ohne Spott meinte sie: „Schade, daß Sie nicht in irgend einer Monarchie leben, Doktor; von solch' loyaler Unterthanengefinnung befeelt, wären Sie der Ueberreichung eines „höheren Ortes“ huldvoll anerkenndes Ordens gewiß. Solch' ununterjucht ergebenes Denken, solch' bedingungsloses Sichunterwerfen der eigenen Vernunft unter das Denken Anderer legen die Männer sonst immer den Frauen zur Last. Als sachthütigen Gelehrten und lebenswürdigen Menschen habe ich alle Ursache, Sie hoch zu schätzen, Doktor; als republikanischen Bürger weist Sie bloß das Zwiifstandsregüfter auf; ein nothwendiges und thätiges Glied in der Kette des sich selbst beherrschenden Gemeinwesens sind Sie aber nicht; — da ist mein Mann denn doch ein Anderer, er heißt zwar weder sogenannte höhere Bildung noch Gelehrsamkeit, aber er denkt über Alles, was vorgeht, selbst nach, glaubt an keine menschliche Unfehlbarkeit und betet keine gesellschaftlichen Größen an. Was aber das öffentliche Leben anbelangt, so ist er immer auf dem Laufenden und selbst den jeweiligen Verhandlungen der Landesväter folgt er mit großer Aufmerksamkeit und seine einfachen Bemerkungen und eigenen Gedanken darüber haben durch Vermittlung einflußreicher Freunde schon mehr als einmal den Weg in den Rathssaal gefunden. Nicht immer sind es nur die Gebildeten und Auserwählten des Volkes, die allein befähiget sind, in Staats- und Gemeinde-Angelegenheiten das Beste zu wissen und das Richtige zu thun. Der Staat umfaßt ja Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Gebildet und Ungebildet, er muß für die Bedürfnisse aller dieser sorgen. Um für Bedürfnisse sorgen zu können, muß man sie vor allen Dingen kennen, und um sie recht kennen und richtig beurtheilen zu können, muß man sie auch selbst schon empfunden haben. Darum glaube ich, daß in gemeinnützigen Fragen und in Fragen, die das Armenwesen betreffen, ein Jeder das Recht und die Pflicht habe, über

dieselben nachzudenken und zu deren glücklicher Lösung, sei es durch freie Meinungsäußerung, Rath oder Vorschlag, das Seine beizutragen. Denn ganz gewiß gilt auch da hin und wieder das Wort: Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüth.“

Längst schon lag der Stricktrumpf unberührt auf dem Schooße der Schiffwirthin: in edlem Eifer hatte sie ganz vergessen, daß Stricken und Sprechen sich zusammen so prächtig verbinden und der deshalb sonst allezeit neidende Doktor war so ernstlicher Hörer, daß er nicht im Entferntesten daran dachte, auf Kosten des ruhenden Strickzeuges witzig zu sein.

„Gewiß haben Sie ganz Recht, liebe Frau, allein, um auf den speziellen Fall der Gemeinnützigen Gesellschaft zurückzukommen, so ist doch wohl anzunehmen, daß Staatsmänner, Amtspersonen, Preisvertreter und zumal Geistliche durch persönlichen Verkehr mit den Armen und Hilfsbedürftigen gar wohl mit deren Bedürfnissen bekannt gemacht werden.“

„Ja, das ist eben auch wieder so eine ununterjuchte Meinung, Doktor“, unterbrach ihn die Schiffwirthin. „Es ergeht den gelehrten Herren in diesem Stück oft nicht besser als Ihnen selbst mit Ihren Patienten. Gar mancher arme Kranke ist genöthigt, den Arzt zu rufen. Von seinem fachlichen Standpunkte aus stellt dieser verschiedene Fragen, die oft zurückhaltend genug beantwortet werden. Haben Sie Appetit? Können Sie gut schlafen? wird da gefragt und der verschämte arme Kranke und kranke Arme jagt Ja oder Nein, je nachdem es ihm paßt, muß Pulver nehmen gegen den mangelnden Schlaf, und Tropfen, um die Eßlust anzuregen. Im nächsten Wirthshause aber muß spät nach Mitternacht das kranke Weib den betrunkenen Mann abholen! Weit mehr als der Arzt, erfährt da die Wirthin — Appetit hätte die Kranke schon, ja gar oft bitteren Hunger, aber leider nichts zu essen, und der Schlaf drückt sie beinahe zu Boden, allein sie muß arbeiten, damit der Mann — trinken kann, und muß wach bleiben, bis Andere zur Arbeit gehen, damit sie den betrunkenen Mann erwarten und ihm behülflich sein kann, sich niederzulegen. Und —“

„Richtig!“ fiel der Doktor der Sprechenden in's Wort. — „Und die Wirthin kommt ganz extra zum Arzt gelaufen und klärt ihn über die Krankheit der Armen auf und liefert aus ihrer Lokal-Apothek Milch, Fleischbrühe und Wein, während sie gleichzeitig dem liederlichen Manne rechtzeitig die Thüre weist und ihm bei guter Gelegenheit in's Gewissen redet.“

„Ja, ja, liebe Frau Gevatter, auf diese Weise haben Sie mich und meine Rezepte schon oft corrigirt und ich gebe gerne zu, daß es in dieser Weise auch mit den hilfsbedürftigen Armen gehen mag, die an die Thüre des Parrhais klopfen. Die Berechnenden und Unverschämten jammern zu viel vor und von den Verschämten und Zurückhaltenden vernimmt man nicht dasjenige, was noth thut.“

Nachdenkend schaute Doktor K. zu Boden, während die Schiffwirthin, durch andere Gäste in Anspruch genommen, ihren Platz verließ.

„Wir werden später auf dieses Kapitel zurückkommen, Frau Gevatter, wir müssen die Frage noch weiter behandeln“, rief ihr der Doktor nach, indem er sich ebenfalls erhob, um noch einige seiner Patienten zu besuchen.

Wir Leser und Leserinnen aber wollen die Weiden ihren Berufsgeschäften nachgehen lassen, und wollen bis zur nächsten Mauderstunde des Doktors und seines Assistenten, der Schiffwirthin, uns fragen, was wir selbst für geeignete Mittel ausfindig zu machen wüßten, um dem böswilligen Verlassen der Familie durch pflichtvergeßene Väter und daher rührenden Nothständen wirksam entgegenzutreten.

(Fortf. folgt.)

Die Kinder-Gesundheitspflege

an der Hygiene-Ausstellung in Berlin.

(Fortsetzung.)

Als wichtiges, wenn gleich mit großer Vorsicht zu verwerthendes Kontrollmittel über die geistliche Entwicklung des kleinen Kindes sind mannigfache Waagen zur fortlaufenden Bestimmung des Körpergewichtes ausgestellt. Außer der großen Sammlung auf die Ernährung bezüglicher Objekte sind in verschiedenen Gruppen mannigfaltige Gegenstände vorhanden, welche die ganze übrige gesundheitsmäßige Pflege des jüngeren und älteren Kindes betreffen. Als Kindertragkorb der Frau Dr. Lorenz figurirt ein aus Flechtwerk verfertigter, innen gepolsterter Korb, der mit einem beweglichen Kopfgestell versehen ist. Da das kleine Kind erst dann aufrecht und zwar abwechselnd auf beiden Armen getragen werden sollte, wenn die Natur es befähigt hat, sich selber aufzurichten, so ist der Tragkorb dazu bestimmt, das Kind so lange zu beherbergen, bis dessen Rumpfmuskulatur und Wirbelsäule hinlänglich erstarkt sind. Bei Benutzung des Korbes kann auch das bei zu straffem Anziehen häufig schädliche Wickelzeug entbehrt werden.

Hinsichtlich der übrigen Ausstattung des Kinderzimmers muß es als ein hygienischer Fortschritt betrachtet werden, daß das Beruhigungs- und Betätigungsmöbel schiebender Säuglinge, die mit Recht auf den Aussterbe-Etat geordnete Wiege, an der Ausstellung nirgends mehr zu sehen ist. Sehr empfehlenswerth sind die billigen, soliden Kinderbettstellen aus Eisenstäben, für welche nur zu wünschen ist, daß ihre Ränder mit einem schlechten Wärmeleiter aus weichem Stoffe überzogen werden, damit das Kind nicht das kalte Metall berühre. Eine praktische Matratzenform für kleine Kinder ist die aus elastischem Rohr verfertigte, mit einem beweglichen Keilfissen.

Ein vielgebrauchtes und wichtiges Stück im Inventar des kleinen Kindes in armen und reichen Familien ist der aus England importirte Kinderwagen und seine wichtige hygienische Beschaffenheit muß wohl beachtet werden. Die meisten der ausgestellten verschiedenartigen Systeme haben die weitaus richtigere Konstruktion, daß sie nicht an einer Deichsel gezogen, sondern von der Mutter oder Wärterin geschoben werden. Dies soll aber beamtlich von hinten her geschehen, damit das Kind vorwärts fährt, was den Augen zuträglich und der Gewöhnung an richtiges Auffassen der Schobefekte angemessener ist, als das Rückwärtsfahren. Schon in den ersten Monaten darf ein Säugling in einem zur Vermeidung starker Stöße und Erschütterungen auf guten Federn ruhenden Wagen behutlich und auf nicht holperigem Terrain gefahren werden. Es ist dies gesundheitszuträglich, als das zu frühe (vor dem sechsten Monat) und zu anhaltende Tragen, bei dem ohne genügende Vorsicht leicht Verkümmungen des überaus zarten Rückgrates eintreten können.

Vom ersten Halbjahre an kann man allmählig den kleinen Weltbürger in ganz aufrechter Haltung sitzen lassen, zu welchem Zwecke der Kinderstuhl in bunter Variation verwendet wird. Derselbe ist in praktischen und unpraktischen, einfachen und eleganten Exemplen an der Ausstellung vertreten. Das Haupterforderniß dieses Möbels ist, daß die Sesselsplatte, auf welche das Spielzeug kommt, in richtiger Höhe, namentlich nicht zu niedrig, angebracht sei, damit das Kind durch Vornhüberbücken die weichen Knochen der Wirbelsäule nicht allzuehr krümme. Auch sollte womöglich eine verschiebbare Vorrichtung zum Aufrufen der Füße nicht fehlen. Wenn der Kinderstuhl wie so häufig gleichzeitig als Leibstuhl dienen muß, so ist selbstverständlich die strengste Reinhaltung desselben zu beachten. Häufig findet man selbst in besseren Familien und bei sonst reinlichen Müttern Kinderstühle, die sehr übelriechend und beschmutzt sind. Eine zweckmäßige Neuerrung sind die Kinderstühle, welche ein mit desinfizirendem Inhalte versehenes

Closet enthalten (z. B. Toilette). Besser wird aber im Interesse der wichtigen Gewöhnung an Reinlichkeit, welche beim kleinen Kinde schon allermindestens nach den ersten sechs Monaten durch regelmäßig wiederholtes Setzen auf den Topf angekrebt werden muß, die Verwendung des Kinderstuhls als Leibstuhl unterlassen.

Zur Nachhilfe und zum Schutze bei den ersten Gehstudien des immer selbstständiger werdenden Kindes sind die entbehrlichen oder doch eine geringe Bedeutung besitzenden Vorrichtungen der Ausstellung, wie Kinderlaufkörbe und Kindergebarrieren, berechnet. Die Hauptache ist, namentlich bei nicht ebenmäßig entwickelten, vielleicht mit zu weichen Knochen und leicht zu krümmenden Weichen versehenen Kindern, der Natur nicht vorzugreifen, nicht zu frühzeitig Stütz- und Gehversuche zu provoziren, weil dadurch immer mehr Schaden als Nutzen gestiftet wird. Gerade weil die Schutz- und Erleichterungsapparate für die ersten Schrittproben der Kinder zu Voreiligkeit von Seite der Eltern oder Kinderwärtinnen Veranlassung geben können, sind alle Geh- oder Laufstühle und Körbe eher nachtheilig. Das Beste ist immer, man lasse der Natur freien Lauf und das Kind, auf einem Teppich am Boden sitzend, kriechend und rutschend seine Muskeln und Knochen üben, sowie seine wachsenden Kräfte probiren. Es wird endlich von selber sich aufrichten und, an Gegenständen sich haltend, den richtigen Moment erfassen, der es zum Gehen qualifizirt.

Zahlreich sind an der Ausstellung verschiedenartige humanitäre Anstalten für die öffentliche Gesundheitspflege des Kindes durch Zeichnungen, Pläne, Modelle, Berichte vertreten. Eine besonders hervorragende Stelle nehmen darunter jene Gründungen ein, welche das physische Wohl der armen Kinder, und zwar von der frühesten Lebenszeit an, sich zum edlen und humanen Ziele gesetzt haben. Dazu gehören namentlich Säuglingsstippen und Kinderbewahranstalten, Waisenhäuser, Ferienkolonien, Kinderheilanstalten. Dieselben sind wichtige Glieder der öffentlichen Wohlfahrt, zumal in den größeren Gemeinwesen, geworden und in deren Pflege nimmt auch die an der gesammten deutschen Ausstellung nur mit wenigen Namen vertretene Schweiz an manchen Orten keine geringe, ja mit Bezug auf Organisation und Ausbildung, z. B. der Ferienkolonien, eine sehr hervorragende Stelle ein.

Von Säuglingsstippen, welche beamtlich den Zweck haben, in bevölkerten Ortschaften, zumal in Fabrikstädten, in welchen auch die Frau und Mutter im harten Kampfe um's Daheim fern vom häuslichen Herde und den eigenen Sprößlingen mitringen muß, ergänzend an die Seite der für ältere Kinder (gewöhnlich vom zweiten Jahre an) bestimmten Bewahranstalten zu treten, nehmen besonders die Berliner die Aufmerksamkeit in Anspruch. Das eine der beiden vom Kruppenverein gegründeten Institute beherbergt im letzten Jahre per Monat durchschnittlich über 600 Kinder (gegenüber 500 im Jahre 1880). Im Sommer werden die Pfleglinge tagsüber im Freien in einem Garten gehalten; das Kruppenhaus enthält ein großes luftiges Zimmer und Baderäume. Die älteren Kinder bekommen Milch aus einer Muttermilchwirtschaft. Eine sehr segensreiche Einrichtung, welche für solche ausgedehnte Fabriketablissements in der Schweiz Nachahmung verdient, in denen auch zahlreiche Mütter industriell beschäftigt werden, ist das Kinderasyl der mechanischen Weberei in Linden bei Hannover. Durch anschauliche Abbildungen wird die ganze Einrichtung einer solchen überaus wohlthätigen Anstalt dargestellt, welche namentlich für Verhütung von Gesundheitschädigungen und Lebensgefahren der kleinsten Arbeiterkinder große Bedeutung besitzt. Es werden in dem Asyl Kinder verschiedenen Alters aufgenommen (vom Säugling bis zum 14. Jahre); für die dreimal täglich zum Stillen verpflichteten Fabrikmütter ist ein besonderes Zimmer bestimmt, für Bad Gelegenheit, Spielzeug und Spielplatz ist hinreichend gesorgt. Es wird durch diese Anstalt der

Zweck: die Unterbringung der Fabrikarbeiterkinder bei fremden Leuten zu verhüten, wirkungsvoll erfüllt. (Schluß folgt.)

Anleitung zur Kultur der Blumenzwiebeln in Töpfen und auf Wasser.

(Von Gustav Heig, Kunstgärtner in Basel.)

Die Pflanzzeit der Blumenzwiebeln dauert von Mitte September bis Mitte November; die Töpfe werden mit einer leicht porösen Erde angefüllt und die Zwiebeln nur so tief gelegt, daß deren oberste Spitze noch sichtbar wird.

Ist dieses geschehen, so werden die Töpfe im Garten in Erde eingeseilt, bei eintretendem Frost aber mit Laub, Stroh oder dgl. gedeckt. An diesem Standort werden sie bald Wurzeln schlagen und man wird das Hervortreten der Blätter bemerken; dieses ist die Zeit, die Zwiebeln in wärmere Lokale zum Antreiben zu nehmen und nach und nach an's Licht zu stellen. Sehr nachtheilig ist es den Zwiebeln, wenn dieselben gleich nach dem Pflanzen an Licht und Wärme gestellt werden, denn dann zeigt sich der Blatt- und Blumenkeim, bevor Wurzeln zur Ernährung der Pflanze vorhanden sind; die Blume verkümmert in der Zwiebel und bleibt sitzen. Während dem Antreiben ist reichliches Begießen die Hauptsache. In Ermangelung des Platzes, um die Zwiebeln im Freien einzugraben, wird ein luftiger Stand im Keller gewählt, aber regelmäßiges Begießen nicht versäumt.

Diese Kulturanweisung bezieht sich auf: Hyazinthen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Jonquillen, Tulpen, Galanthus und Scilla. Mäuse sind sehr Liebhaber von Crocus- und Tulpen-Zwiebeln, man achte daher sehr, daß selbige nicht bekommen können; sie wühlen die Zwiebeln aus dem Boden, schleppen sie fort und zernagen sie.

Die Grundzüge beim Treiben der Hyazinthen auf Wasser bleiben die gleichen: zuerst Wurzelbildung am luftigen, kühlen und dunkeln Orte, hernach erst hell und warm gestellt. Anfangs darf das Wasser die untere Fläche der Zwiebel kaum berühren, später kann sie etwas im Wasser stehen; sollte das Wasser jedoch faulen, muß solches erneuert werden.

(Prospekte und Preisverzeichnisse werden von obgenanntem Garten-Establishment auf Verlangen gratis zugeandt.)

Für die Küche.

Fleisch-Rüben. Gepuzte und gewaschene gelbe Rüben schneidet man in Scheiben, kocht sie in mit Butter und Salz veresteter Fleischbrühe, schwingt etwas Mehl in Butter gelblich, schüttet die Brühe von den Rüben dazu, fügt etwas Zucker, Weinessig und eine Prise Pfeffer bei und kocht davon eine sämige Brühe. Hierauf schneidet man übrig gebliebenes Rauchfleisch oder Schinken, gerauchte Zunge u. dgl. in Scheiben, gibt sie zu den Rüben, schüttet die Sauce darüber, schwenkt die Masse gut und läßt sie noch eine Viertelstunde auf gelindem Feuer langsam schmoren. Wird zu geschwellten oder gedünsteten Kartoffeln gegeben.

Aufbewahrung der Kartoffeln.

Alle Kartoffeln lassen sich auf eine einfache Weise in Kellern gut und gesund durchwintern, wenn man sie mit zerfallendem Kalk, Gyps, Steinkohlensäure, Straßentaub, Sand oder trockener Erde zusammenschichtet. Je näher der Keller ist, desto stärker sollten die Schichten dieses Materials sein, das schon einige Zeit vorher herbeizuschaffen und trocken zu halten ist. Muß man die Kartoffeln auf feuchtem Boden lagern, so sollte man immer erst eine Lage trockenen Sand, womöglich mit etwas Kalk oder Asche vermischt, auslegen. Dieses Verfahren ist besonders in Jahren, wo die Kartoffeln viel in der Käse gewachsen sind, von

Wichtigkeit, weil dann immer noch ein großer Theil der Knollen, die auf dem Felde von der Fäulniß verschont wurden, im Keller zu Grunde geht. Es versteht sich von selbst, daß die Kartoffeln, ehe sie in den Keller gebracht werden, gut abgetrocknet sein müssen. Wenn die Sache richtig ausgeführt wird, so gewährt sie einen sehr wesentlichen Schutz. Von den obigen Materialien sind die besten Kalk, Gyps, Steinkohlensäure und Sand, wenn sie vollkommen trocken sind, oder Mischungen von solchen.

Häusliche Rezepte.

Wohlfeiles Nachtlicht. Man nimmt eine Kofkastanie, durchlöchert sie auf allen Seiten mit einer Stricknadel und zieht auch durch die Mitte einen Docht. Nachdem sie 24 Stunden in Del gelegen, setzt man sie in ein mit Wasser gefülltes Gläschen und zündet den Docht an.

Blattläuse von Topfgewächsen (Zimmerblumen) zu entfernen. Man kocht starken Tabak in Wasser, gießt letzteres in ein anderes Gefäß und läßt es erkalten. Dann taucht man entweder das Gefäß in das Tabakwasser oder man begießt die Pflanze damit.

Gegen das Rosten von Eisen- und Stahlgegenständen schütz folgendes sehr einfache Mittel: Man löse weißes Wachs bei gelinder Wärme mit einem gleichen Gewicht Terpentinöl auf, streiche die Gegenstände mit dieser Salbe leicht an und reibe solche sodann mit einem wollenen Lappchen wieder blank.

Um Wasserflaschen schnell rein zu machen, gießt man Essig, worin Salz aufgelöst ist, hinein, läßt die Flüssigkeit über Nacht stehen und morgens ist die Flasche klar. Dann wird noch einigemal Wasser hineingegossen und gut ausgepült.

Mittel gegen Hühneraugen.

Man bereite sich aus Glycerin und Salicylsäure eine dickflüssige Salbe, oder löse jowiel salicylaures Natron in Glycerin auf, als möglich. Mit einem oder dem andern dieser Medicamente bestreiche man stark das Hühnerauge oder die harte Haut, tränke auch noch, nachdem der Strumpf überzogen ist, auf der leidenden Stelle denselben mit dem gewählten Mittel von außen. Ohne irgend eine Empfindung gehabt zu haben, wird die Haut sich nach zwei bis drei Tagen schon abreiben lassen und nach etwa acht Tagen kann man eine Haut nach der andern abziehen, bis das Hühnerauge oder die harte Haut beseitigt ist.

Kleine Mittheilungen.

Der Konsumverein in St. Gallen weist in seinem letzten Rechnungsjahr einen Umsatz in sämtlichen Lokalen von Fr. 473,579. 15 auf und schließt (am 30. Juni 1883) mit dem höchsten Netto-Ergebnisse seit der Gründung des Vereins. Neben der Unterstützung des Publikums, welches durch vermehrte Frequenz zur weitem Entwicklung des Institutes beiträgt, darf auch der umsichtigen und pflichtgetreuen Thätigkeit der Verwaltung und Angestellten ein erheblicher Antheil an dem außerordentlich günstigen Erfolge zugeschrieben werden. — Nach dem Vorgeher der Konsumvereine in Zürich und Basel soll nun auch eine Unternehmungskasse für die Angestellten geschaffen werden.

Ueber die Taubstummen-Anstalt in St. Gallen, welche sich einer tüchtigsten pädagogischen Leitung und warmen Theilnahme werthtätiger Menschenfreunde erfreut, konnte ein sehr befriedi-

gender Jahresbericht herausgegeben werden. Die Verbrauchsstufe schloß zwar mit einem Rückschlag von ca. 1500 Fr., verursacht durch verminderte Beiträge an die Pensionskosten, resp. geringere Zahl der Zöglinge. Vom letzten Jahre her waren 16 Knaben und 12 Mädchen; dazu kamen 5 weitere Knaben und 5 Mädchen. Die Zöglinge gehören zum großen Theil dem Kanton St. Gallen, (21), Thurgau, Appenzell, Graubünden und Baselstadt an.

In Bern werden von Prof. Kocher gegenwärtig bei sämtlichen Schülern vom 10ten bis 14ten Lebensjahre Untersuchungen über das Vorkommen des Kropfes aufgestellt.

Die Rettungsanstalt Bächtelen hatte dieses Jahr eine außergewöhnliche Zahl von Knaben zur Versorgung in ihren Mauern, nämlich 62 Zöglinge. Diese in streng religiösem Sinn geleitete Anstalt für verwahrloste Knaben (protestantischer Konfession) ist eine der ältesten in der Schweiz, vermag aber ihre Bedürfnisse doch noch nicht selbst zu bestreiten; ein Drittel mußte bisher immer von wohlthätigen Menschenfreunden aufgebracht werden. Ein Bericht von dort lautet: Die Qualität der Zöglinge macht die Aufgabe von Jahr zu Jahr schwieriger. Schon in körperlicher wie in intellektueller Hinsicht schaut die erstere Noth aus den Augen heraus. Moralisch wird die Aufgabe dadurch erschwert, daß die Zöglinge älter eintreten; für die gewöhnlichen Fälle von Verwahrlosung sind Bezirks- und kantonale Anstalten in großer Zahl vorhanden; der Zentralanstalt Bächtelen werden daher meist solche Individuen zugewiesen, welche dort entweder nicht gut thun oder nicht berücksichtigt werden können. — Ueber die sittliche Entwicklung der Zöglinge ist im Allgemeinen nicht zu klagen. Daß unter den verschiedenen Arbeiten die landwirthschaftliche der Jugend am meisten zusagt und großen erzieherischen Werth hat, ist unbestritten. Indessen stellte sich für die Anstalt, namentlich in Folge der Aufnahme älterer Zöglinge, die Wünschbarkeit auch einer industriellen Beschäftigung heraus, und nach verschiedenen Untersuchungen und Versuchen entschied sich der Vorstand für eine Probe mit der Weberei. Auf die einzelnen Kantone vertheilt sich diese Zöglinge: Zürich 16, St. Gallen 12, Bern, Glarus, Graubünden je 5, Schaffhausen und Appenzell je 4, Thurgau 3, Basel, Aargau und Waadt je 2, Luzern und Schwyz je 1. Dem Alter nach stehen 4 unter dem 12. Jahre, 39 zwischen dem 12. und 16., 19 haben das 16. überschritten; ein Theil sind durch Richterpruch, die meisten jedoch durch Anmeldung von Armenbehörden oder Privaten in die Anstalt gekommen.

Auch die Neuenburger Regierung hat eine strengere Polizeiverordnung gegen die Fälschung der Lebensmittel (und Getränke) aufgestellt. Die Hauptsache ist jedoch eine unachtsichtige, durchgreifende Handhabung, denn ohne diese nützen die besten Gejesgebungen — nichts. — Herr Dr. Ambühl in St. Gallen hat zur Beleuchtung dieses Gebietes ein sehr verständliches Buch herausgegeben, auf welches wir (im Einverständnis mit dem Verfasser) eingehender zurückkommen werden.

Turnwejen. Die praktischen Amerikaner haben einen Zimmer-Turnbarren erfunden, der für eine Perion als Turngeräth dient. Drei starke Stäbe vereinigen sich in einem festen Verband zu einem Dreieck, an welchem eine Reihe von Uebungen sich ausführen lassen. Dieser Apparat läßt sich mit Leichtigkeit zusammenlegen und ebenso schnell wieder aufrichten.

Der Schlußbericht über die schweizerische Landesausstellung von unserer liebwerten Frau „M. richtig“ ist uns für diese Nummer leider zu spät eingegangen.

Acht Tage aus dem Leben einer deutschen Landpastorin.

Von geplagten Hausfrauen in „unruhigen Wochen“ zu lesen.
(Fortsetzung.)

Am Mittwoch erwachten wir mit Tagesanbruch zu dem ganzen Bewußtsein unserer hilflosen Lage. Mir war, als hätten wir einen Todesfall im Hause, und den Kindern erging es ebenso; sie wagten kaum laut aufzutreten, so wild und lebhaft sie auch sonst waren. Hermann schloß sich in seine Studierstube ein, um seine Leichenrede zu schreiben, und ich ging meinen häuslichen Geschäften nach, aber mit bebendem Herzen, denn als ich meine ganze Baarschaft zählte, hatte ich nur noch einige Silbergrößen gefunden, und wir hatten nun noch einen Kopf mehr zu unterhalten — einen erwachsenen Mann, dem wir Gastfreundschaft angedeihen lassen mußten, wenn wir auch nicht gesehlich dazu verpflichtet waren. Nach dem Frühstück nahm Helene die Knaben in die obere Stube und gab ihnen Unterricht, weil Papa verhindert war, und ich hieß Bethchen im Garten arbeiten und einige Beete umgraben, um noch Gemüse zu säen. Theodor, mein ältester Knabe, war aufgeweckt genug, um wahrzunehmen, daß etwas Ungewöhnliches im Hause vorging, und seine großen Augen waren immer ängstlich fragend auf mich gerichtet, wenn ich an ihm vorüberging.

Als Helene ihre Lehrstunden begonnen hatte und Bethchen in den Garten gegangen war, nahm ich Hut und Mantille und ging hinter in's Dorf zu Fleischer Kiebe, um dem Manne gute Worte zu geben, daß er uns den Kredit nicht gerade in diesem Augenblick entziehe, wo wir ihn so notwendig brauchten. Helene hatte sich zu diesem Gang angeboten, aber ich dachte, es werde dem geldstolzen, übermüthigen, arroganten Mann mehr schmeicheln, wenn ich selbst ihm unser Anliegen vortrage. Mein Herz zitterte mir ordentlich, als ich diesen schweren Gang antrat. Im Vorbeigehen hatte ich in Hermanns Studierzimmer hineingeblickt und gesehen, daß er, das Gesicht in den Händen, sich über sein Pult beugte — anscheinend die einzige Art und Weise, wie er in seiner unpraktischen Art sich aus diesen Verlegenheiten herausarbeiten konnte. Zu meiner Ueberraschung empfing mich aber Kiebe so artig, als es nur irgend in seinem Wesen lag — ungefähr gerade so, als wenn ich ihm seine Rechnung bezahlt hätte. Ich wählte mir eine Schaufel und ein Stück Bäckfleisch, und hoffte damit für den Rest dieser banger Woche auszureichen. Ich hatte meine Bitte schüchtern vorgebracht, die der Fleischer mit einem stummen Kopfnicken aufnahm, und ich wollte eben mit meinem Korbe weggehen, als Kiebe mich fragte, ob ich nicht auf einen Augenblick in seine Wohnstube nebenan treten wolle. Ich dachte, die Knie müßten unter mir einknicken, aber es half nichts; so ging ich denn hinüber und fand dabelst Frau Kiebe, die über ihrem Kundenbuch saß und von der Schiefertafel aus Einträge in dasselbe machte.

„Notire 'mal der Frau Pastor'n ihr Fleisch, Hanne — elf Pfund“, jagte Kiebe.

Die dicke Fleischersfrau, welche in dem ganzen Dorf für eine „rare Schönheit“ galt, schrieb die Schuld auf die Schiefertafel und starrte mich dann mit einem blöden Lächeln aus ihren sehr kleinen hellblauen Augen an, die hinter den dicken roten Backen fast verankert. „Hast Du schon mit der Frau Pastor'n gesprochen, Michel?“ fragte sie süßlich.

„Ne, Hanne, aber ich bin eben daran“, jagte Kiebe und fuhr mit der Hand an seinem Westfahl herum, als könnte er daran seinen Witz schärfen wie seine Messer. „Die Sache ist die, Frau Pastor'n, meine Hanne da hat einen Einfall gehabt, der nicht übel ist, und Sie betrifft.“

„Nun kommt es! dacht' ich und mein Puls stockte.“ „Das heißt, Frau Pastor'n, wenn es für Sie nicht schauerlich ist, verstehen Sie,“ fuhr Kiebe stotternd fort; „meine Hanne da hat nämlich gedacht, da die Rechnung der Frau Pastor'n dies

vierteljahr 'n Wischen stärker ist als sonst, ob Sie vielleicht nichts dagegen haben, wenn unsere beiden Mädels wöchentlich 'n paar mal in's Pfarrhaus kämen und bei Ihnen Unterricht nähmen in Französisch und Klavierpielen mit Mamsell Helene.“

„Ja, und auch in Segrathie und Gramatif und Auffaz und den andern Krimstrams, was die Frörens in de Stadt lernen“, setzte Frau Kiebe wichtig hinzu.

„Die Frau Pastor'n oder Mamsell Helene können für die Stunde anrechnen, was recht und billig ist, verstehen Sie, denn für meine Mädels ist mir das Beste nicht zu gut, und wir schreiben es dann an der Rechnung ab“, fuhr Kiebe fort, und klimperte mit dem Geld in der Tasche seiner Schürze. „Sehen Sie, Frau Pastor'n, wir wollten die Mädels zu Mamsell Düwang nach Dornau thun, aber die Gänsefenen woll'n nicht, weil die Stadtrösel auf sie heruntersehen könnten als auf Fleischerstöcher, obichon ich der Mann bin, jeder 'mal eine so runde Aussteuer zu geben, wie sie nur so 'n hochnäsiges Frölen kriegt.“

„Kiebe! Michel! Du vergißt Dich!“ fiel ihm Frau Hanne in's Wort.

„Na, nicht für ungut, Frau Pastor'n. Aber die Hanne, die ein kapitalgeheides Weib ist, meinte: so gut Pastors den beiden Mädels von Herrn von Illgen Unterricht gegeben haben, werden sie's um Geld und gute Worte auch unseren Kindern thun, da Fleischer Kiebe's Geld so rund ist, wie Herrn von Illgen seiniges; und ich wette heute einen Mastochsen gegen ein Spanferkel, daß wenn's 'mal zum Klappen kommt, Fleischer Kiebe seinen Mädels ein größeres Heirathsgut reicht, als Herr von Illgen den seinigten. Und ich seh' darum gar nicht ein, warum meine Mädels nicht auch Französisch sprechen und Klavier schlagen lernen sollten, wenn es um Geld zu haben ist — heißt das, wenn es Ihnen nicht schauerlich ist, Frau Pastor'n. Und da alle Leute in Feldwies davon sprechen, wie wunderbar gecheit Mamsell Helene sei und daß sie das Alles von ihrer Mutter gelernt habe, so meinte die Hanne, es gelte 'mal wenigstens die Anfrage.“

Dieser hochmüthige Vorschlag des dicken Fleischers fiel mir in die Seele wie Engelzungen, und ich stand vollkommen beschämt und zerknirscht über meinen zaghaften Kleinmuth und Zweifel da. Der liebe Gott hatte Erbarmen mit uns geübt, bevor wir es noch ahnten.

„Ich bin mit größtem Vergnügen erbötig, auf Ihren Vorschlag einzugehen, mein lieber Herr Kiebe“, erwiderte ich ihm mit Thränen der Rührung im Auge; „bei unserem kleinen Einkommen ist uns jede Gelegenheit zu Privatlektionen erwünscht, und Helene und ich werden unser Möglichstes thun, damit Ihre Töchter 'was Rechtes lernen.“

Wir kamen sogleich über Tage und Stunden überein, wo Johanna und Ludovike Unterricht bekommen sollten, und der Fleischer und seine Frau begleiteten mich mit der größten Höflichkeit aus dem Hause, das ich am jüngsten Sonnabend mit tiefer Demüthigung über ihre Barthsheit verlassen hatte. Freudenthränen rannen mir über die Wangen herab, als ich meinen Korb nach Hause trug und ein brünstiges, stilles Dantgebet gen Himmel sandte. Helene fiel mir um den Hals und weinte vor Freuden, als ich ihr sagte, wie wir zu neuen Zöglingen gekommen seien, und mit Einemmale waren Muth und Hoffnung wieder in unsere angstvollen Gemüther zurückgeführt.

„Helene“, sagte ich dann, „der Tag ist schon einmal glücklich, ich will ihn ausnützen. Unser Geld geht zur Neige, und ich kann es nicht über mich gewinnen, hier im Dorfe bei Jemand einige Thaler zu borgen. Ich werde nach Dornau gehen und Frau Elze um ein kleines Darlehen bitten; sie weiß, was Noth ist, und hilft mir gerne. Sorge Du für die Küche, Kind! Ich bin im Laufe des Nachmittags wieder zurück.“

Helene wollte mir's zwar ausreden, weil der Tag gar so heiß sei; allein ich ging doch. Die

Fußwanderung that mir gut und entthob mich meiner trüben Gedanken, und nach Dornau war's ja nur zwei Stunden. Ich steckte also ein Butterbrod zu mir und ging. Aber als ich nach Dornau kam und die Predigerwitwe aufsuchte, war ihre Wohnung geschlossen; Frau Elze, sagten die Hausleute, sei zu ihrer Tochter gereist, die in die Wochen gekommen. Das war eine Enttäuschung der bittersten Art; denn Frau Elze war meine einzige vertrautere Freundin in Dornau und eine herzengute Matrone, die mir schon manchmal aus der Verlegenheit geholfen hatte. Ich ging noch zu Kaufmann Dietrichs, und die guten Leute beihielten mich bei Tische; aber als die Ladendiener und die Kinder weggegangen waren und Herr Dietrichs mich fragte, ob es denn wirklich wahr sei, was man sich im Städtchen erzähle, daß Pastor Postel seine Involvenz angezeigt, und ich weinend bejahte und die Leute nur einige alltägliche Worte des Bedauerns für mich hatten und der reiche Tuchwaarenhändler mit einem halb verlegenen Gesicht aus dem Zimmer ging — da hatte ich den Muth nicht, von ihm ein Darlehen von fünf Thalern zu erbitten, und verabschiedete mich bald.

Ach, wie schwer ward mir das Herz wieder auf dem Heimweg! Wie deutlich fühlte ich, daß man sich so gar unbedeutend und armüthig vorkommt, wenn man keinen Thaler mehr in der Tasche hat und nicht einmal seinen Diensthöten den Lohn bezahlen kann! Daß ich zum erstenmal Bethchen nicht auf den Margarethentag sollte bezahlen können, das stieß mir beinahe das Herz ab. Und weil ich mich denn schämte, so mit thränenden Augen auf der Landstraße möglicherweise irgend einem Bekannten aus der Stadt zu begegnen, so bog ich sogleich vor dem Thore in den Feldweg ein und schritt rüthig aus, um wieder nach Hause zu kommen, denn es war mir zu Muth, als müßte mir bei dem Anblick der Weinigen erst meine Kraft zum Dulden wieder kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herzensruhe.

(Freie Uebersetzung nach Songtellow.)

Das Herz pocht oft vor Freude
So leicht, so jubelvoll,
Schwer schlägt es wohl im Leide
Und dumpf in bitterm Groll.
So wie im Meer die Welle
Laut brausend steigt zur Höh',
So tobt in enger Zelle
Das Herz vor wildem Weh.

Es wälzt Frag' um Frage,
Wie Wogen wälzt die Fluth,
Es möcht' in lauter Klage
Verloren im're Gluth;
Doch wie des Meer's Gestoße
Durch sich nur lauter wird,
So klage, zügellose,
Nur neuen Schmerz gebirt.

Ist jenes Meer, das wilde,
Zur Ruhe erst gebracht,
So wehen Lüfte milde
Und klarer Himmel lacht.
So, Herz, nur in die Stille
Zieht Gottes Frieden ein,
Nur so ist es dein Wille,
Daß milder Trost sei Dein.

Natur setzt Ziel und Schranke
Dem seßellosen Meer
Und betender Gedanke
Stellt Herzensruhe her.
Wie nur durch Ruh' im Grunde
Dort friedlich Bild entsteht,
So wird in schwerer Stunde
Durch Stille Sieg erstleht.

(Nea Stern.)

Briefkasten der Expedition.

Unsere ausländischen Abonnenten empfehlen wir die Postanweisung als das bequemste und billigste Zahlungsmittel.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Schriftliche Offerten werden gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Eine intelligente Tochter von angenehmem Aeussern, fröhlichem Charakter, beider Sprachen mächtig, in den weiblichen Arbeiten, sowie im Bügeln gut bewandert, sucht baldmöglichst Stelle in ein gutes Haus zu Kindern oder zu einer kränklichen Dame. [1404]

Eine Deutsche, Mitte der Zwanziger, sucht gegen freie Station Stellung als **deutsche Lehrerin** in einem französischen Pensionat oder als **Erzieherin** jüngerer Kinder in guter Familie. [1350]
Offerten sub Chiffre G. 26. 12. postlagernd Elbing (West-Preussen) erbeten.

Ein Mädchen, welches in allen Hausgeschäften gut bewandert ist und längere Zeit in einem Spital als Wärterin thätig war, sucht — um französisch zu lernen — in Waadland oder auch auswärts eine passende Stelle. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. [1415]
Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

[1418] Auf dem **Post- und Telegraphenbureau** eines grösseren Landortes würde ein **Lehrling** angenommen. Guter Anlass für eine Tochter. Sekundarschulbildung und Kautionsfähigkeit nöthig.
Weiteres unter Chiffre R Z durch die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Für Eltern und Vormünder.

Eine brave, intelligente Tochter fände in einer kleinen Familie in Zürich, unter vorzüglicher Pflege, unentgeltliche Aufnahme. Es wäre ihr Gelegenheit geboten, einen **lohnenden Beruf**, sowie die Hausgeschäfte gründlich zu erlernen, so dass sie sich eine sichere Existenz gründen, auch jeder Haushaltung selbständig vorstehen könnte. — Am gleichen Orte könnte sich eine Tochter mit Vorkenntnissen im Nähen in kurzer Zeit und unter günstigen Bedingungen in der **Kinderkonfektion** (Knaben- und Mädchenkleider) und **Weissnäheri zur Selbstständigkeit** ausbilden.
Offerten sub Chiffre A 1413 P befördert die Exped. d. „Schweizer Frauen-Ztg.“ [1413]

[1421] Eine in den besten Jahren stehende intelligente Person wünscht in der Nähe von St. Gallen eine Stelle in einem **Ladengeschäfte** (Mercerie oder Quincaillerie).
Anmeldungen besorgt die Exped. d. Bl.

Eine in jeder Beziehung empfehlenswerthe, allseitig gebildete, junge Tochter sucht Stelle, sei es für **Zimmerdienst**, **Stütze der Hausfrau** oder in einem **Laden**. Lohnverhältniss Nebensache.
Gefl. Offerten unter Chiffre P P 1429 zur Beförderung an die Expedition d. Bl. erbeten. [1429]

Zur Beaufsichtigung

eines 14-jährigen Töchterchens (dato in einer Kuranstalt), welches hie und da etwas leidend ist, wird eine gebildete, der englischen Sprache kundige, ebenfalls junge Person gewünscht, welche befähigt ist, die Stelle als **aufmerksame Gesellschafterin** auszufüllen. Antritt sofort. — Offerten befördert die Exped. d. Bl. [1419]

Gesucht nach dem Kanton Zürich:

In einen Gasthof auf dem Lande ein tüchtiges, braves, noch jüngeres Mädchen, das sich willig jeder Arbeit unterzieht und im Kochen nicht ganz unerfahren ist. Dasselbe muss im Sommer auch zuweilen auf dem Lande aushelfen. Bei befriedigenden Leistungen wird **anständiger Lohn** und gute Behandlung zugesichert. [1437]
Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter, welche das Waschen und Glätten, sowie die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, sucht eine Stelle in einem bessern Privathause.
Nachfragen bei der Exped. d. Bl. [1435]

Eine Tochter von 14 Jahren wünscht bei einer tüchtigen **Weissnäherin** in die Lehre zu treten. — Anmeldungen mit bezüglichen Conditionen befördert die Expedition dieses Blattes. [1433]

[1436] Eine tüchtige und sehr empfehlenswerthe **Herrschaftsköchin**, welche auch im **Zimmerdienst** und **Serviren** gut bewandert ist, sucht bis in einigen Wochen Stelle in St. Gallen. Bewerberin ist, mit Ausnahme von viel Beschäftigung im Nasen (Putzen und Waschen), zu jeder Hausarbeit bereit.
Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Eine junge **Deutsch-Schweizerin**, wissenschaftlich und musikalisch gebildet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Gesellschafterin, Erzieherin** oder **Reisebegleiterin**. Gefällige Offerten unter Chiffre G. R. 1403 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [1403]

[1434] Eine **achtbare Tochter, gelernte Näherin**, der **französischen Sprache vollkommen mächtig**, sucht eine ihren Kenntnissen entsprechende Stelle, sei es als **Ladentochter** oder als **Zimmermädchen** etc.

Lehrtochter gesucht:

Bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** in der französischen Schweiz könnte eine intelligente Tochter in die Lehre treten, welche zu gleicher Zeit Gelegenheit hätte, die **französische Sprache** zu erlernen. Für **Kost und Logis** sind jährlich Fr. 250, für zwei Jahre Fr. 450 zu entrichten. Angenehmes Familienleben und Aufsicht zugesichert. [1423]

Eine Stelle als Haushälterin

wünscht eine in dieser Eigenschaft erfahrene Person in einem Haushalte, wo nebst der Führung desselben auch bei Kindern mütterliche Pflege nöthig ist. [1378]

Töchter-Familien-Pensionat

von **Mesdames Daulte in Neuveville**.
Preis sehr mässig. — Prospekte und viele Referenzen zu Diensten. [1402]

Töchter-Pensionnat

von **Mesdames Rey in Bonvillars** bei **Grandson** (Vaud).
Herrliche Lage, gesunde Gegend. Vorzüglich: Unterricht im **Französischen**, **weibl. Handarbeiten**, **Haushaltungskunde**. Eventuell: **Englisch, Italienisch, Musik** etc. Prospekte franko. Mässige Preise. **Beste Referenzen**. [1420]

Sammtpaletots

und Sammtgegenstände, welche vom Regen **beschädigt** oder **gedrückt** sind, werden wieder sauber hergestellt bei **Ed. Prinz, Basel**,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt. [1411]

Gestrickte Corsets,

als gesundheitsgemässes und praktisches Kleidungsstück dieser Art von Autoritäten bestens empfohlen, liefert in **Wolle** und **Vigogne**, Probe-Corsets per Nachnahme: **E. G. Herbschleb**
Erste schweizer. Corset-Strickerei [1310] in **Romanshorn**.

Haushaltungs-Seifen,

an der Schweizerischen Landesausstellung als von „ausgezeichneter Qualität“ diplomirt, nämlich:
prima **Olivölseife**,
grüne **Olivölseife**,
prima **Kernseife**,
„ **Harkernseife**,
„ **melirte Seife**,
„ **Silberseife** (silberfarbene, weiche Waschseife)
Schmierseife,
billigst bei **J. Finster im Meiershof, Zürich**.

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters.
Sehr reiche Auswahl. Stets Neuheiten.
Cataloge gratis u. franco.
Ausgewählte Alters-Collectionen
versendet bei Einsd. d. Betrages franco:
Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7.—
Frauenfeld, Carl Käthner,
[1438] Fabrik v. Kinderhandarbeiten.
Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Haferkerne zu Suppen
Hafergries „ „
Hafermehl „ „
Fleur d'Avenaline „ „

(der Société des Usines de Vevey et Montreux) zeichnen sich durch ihren Wohlgeschmack und absolute Reinheit aus und sind billigst zu haben in der

Müller'schen

Spezerei- und Samenhandlung, [1412] Frauenfeld.

Cocos-Teppiche.

Auf bevorstehende kältere Jahreszeit empfehlen wir eine **Partie Cocosläufer** für Zimmer, Gänge und Treppen in Breiten von 50, 70, 90 und 100 cm. zu sehr billigen Preisen. [1414]
Muster und Preise zu Diensten.

Jac. Bär & Cie., Arbon.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056] **G. Pietscher, Winterthur.**
Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsuchen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Gestickte Vorhangstoffe,

Bandes & Entredeux

liefert billigst [418] **Eduard Lutz in St. Gallen.**
Muster sende franco zur Einsicht.

Die einzige nach **sicilianischer Art**
CHOCOLAT **SUISSE**
A. MAESTRANI
IST DIE BESTE.
Wenig Zucker, viel Cacao-Gehalt.

[1106] **Brustleidenden** (MIS00B)

und Bluthust. gibt ein geheilter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin SO., Neanderstr. 10.**

Souvenir de la Malmaison,

schönste, grösste atlasweisse Rose, ganze Beete davon von uns in Nürnberg ausgestellt, fanden allgemeine Bewunderung.
1000 Stück 100 M., 100 Stück 12 M.

Noisette Felleberg,

1000 Stück 60 M.
Beide Sorten sind wurzelächtig und verstehen sich die Preise auf Sommervermehrung, wie sie sich am sichersten überwintern; gut in kleinen Töpfchen eingewurzelt, nicht aus dem Vermehrungsbeet. Preise nur für den Herbst 1883 gültig. Vorrath 50,000 Stück.
1000 Stück **Malmaison** vom freien Lande 300 M., mittelstark. — Kataloge über 1700 Sorten Rosen, gratis.
Grösseren Aufträgen sehen entgegen.

Wilh. Kölle & Cie.,

kais. königl. Rosen-Hoflieferanten in **Augsburg.**

[1426]

Heizbare Badstühle

auf Rollen

empfehlen

J. Stapfer & Cie.,

[1431]

67 Bahnhofstrasse 67, **Zürich.**



Blumen-Zwiebeln

in den besten Sorten und in nur **Prima-Waare** zum **Treiben** und für's **freie Land** empfiehlt zu **billigsten Preisen** **Abraham Zimmermann,**
Handelsgärtneri und Samenhandlung **in Aarau.**

Mein **reichhaltiger Katalog** über **sämtliche Artikel des Gartenbanes** steht auf **Verlangen gratis** und **franko** zu **Diensten.** [1400]

Diplome.

Académie nationale, agricole, manufacturière et commerciale [1424]
1882 PARIS 1882.



1883 ZÜRICH 1883

Allen geehrten Gesinnungsgenossen bringe A zur gefl. Kenntniss, dass ich am **1. Oktober** hier ein [1394]

Erstes Münchener Gesundheits-Nährmittel-Geschäft

eröffnet habe und empfehle besonders folgende Spezialitäten:
Aechtes Grahambrod, gutes Maisbrod, Feinstes Olivenöl zum Kochen und Backen (anstatt Butter etc.),
Sojabohnen, Reis etc.,
Grobkörn. Weizenries,
Maisgries u. Potentamehl, reinste Qualität,
Zwetschgenmus türkisch, als herrlichste, beste und billigste Brodaufgabe (anstatt Butter, Honig u. dgl.).
Bestellungen nach auswärts werden prompt und solid ausgeführt, **ausführliche Preisblätter** auf Verlangen zugesandt.
Geneigtem Zuspruch sieht entgegen mit gesinnungsfreundlichem Grusse
Franz Brixel,
Holzstrasse 23 c. **München.**

Prämirt: Nürnberg 1882. **Bernhardiner** Prämirt: Wien 1873.
Alpenkräuter-Magenbitter.
 (Diplom der schweizerischen Landesausstellung.)



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten, den Herren Universitäts-Professoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten, wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München etc., als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh**, **Verdauungsschwäche**, **Blähungen**, **Hämorrhoiden**, **Eckel vor Fleischspeisen** etc. etc., sind durch eine grosse Anzahl Dank- und Anerkennungs-schreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt.
 Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung Fr. 3. 50 und Fr. 2. — Aecht zu beziehen bei **P. L. Zollikofer** zum „Waldhorn“, St. Gallen, sowie in den bekannten Niederlagen der Schweiz. [1166] **Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.**

Ein für jede Hausfrau
Universal-
 von G. Fietz & Sohn
 ist das **beste** und **billigste**
 In jedem Herd und Ofen
 Arbeit in Kupfer mit
 nung. Kein Anbrennen
 Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede
 Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.
 Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.



praktisches Geschenk!
Koch-Topf
 in Wattwyl
ligste Küchengeräth.
 verwendbar. — Saubere
 durchaus reiner Verziner
 der Speisen möglich.
 Dampfverschluss ohne jede
 Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.
 Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.
 Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“
 im „Landhaus“ in Neudorf-St. Gallen.
 486]

== **Bienenhonig** ==
 garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie
Honig in Waben
 kann stets bezogen werden im
 Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
 zum „Antlitz“, St. Gallen.
 1144]

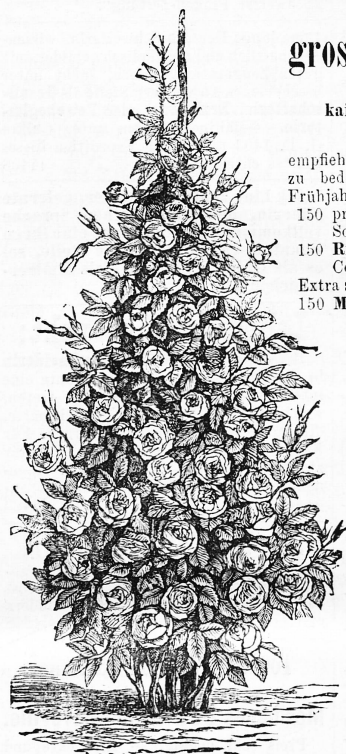
[673] **CACAO SOLUBLE**
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT. [O. F. 9612]

Die
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
 von H. Hintermeister in Küssnacht und Zürich,
 rühmlichst bekannt durch die schöne Ausstellung im eigenen Pavillon des schweiz. Ausstellungsparkes und **diplomirt** für **hervorragende, vielseitige** Leistungen, empfiehlt sich höflichst für alle in ihr Gebiet einschlagenden Arbeiten. Direkte Sendungen und Anfragen bitte nach **Küssnacht** zu adressiren. [1354]

== **Winter-Pantoffeln und Finken** ==
 mit **Schnürsohlen** und garnirt, in **verbesselter** Qualität, von 2—4 Fr. das Paar; **Schnürsohlen**, breite, zum Anfnähen, à 50 Cts. bis 1 Fr., sind in allen Nummern wieder vorrätig. Einziges Dépôt des Winterartikels.
D. Denzler, Sonnenquai 12, Zürich.
 Filiale: Rennweg 58.
 P. S. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [1399]

40,000 Stück Theerosen
 in niedrigen Winterveredlungen, in kleinen Töpfen, zur weitesten Sendung vorbereitet, in 250 vorzüglichen Sorten, empfehlen ganz nach unserer Sortenwahl
100 Stück in 100 prächtigen Sorten, worunter viele Neuheiten, zu 45 M.,
100 Stück in 10 Sorten zu 40 M.
 Die Exemplare sind kräftig und vorzüglich, diesen Winter für Frühreiberei im Zimmer — für die blumenarmen Wintermonate — sehr beliebt. — Kataloge gratis.
Wilh. Kölle & Cie.,
 Rosisten und kaiserl. königl. Hoflieferanten in **Augsburg.**
 1425]

1428) Wir suchen zu baldigem Eintritt eine Tochter, welche den Speisesaal besorgt und im Nähren und Bügeln bewandert ist.
 Verwaltung Heinrichsbad bei Herisau.



Die
grosse deutsche Rosenzucht

VON **Wilh. Kölle & Cie.,**
 kais. u. kön. Hof-Rosenlieferanten
 in **Augsburg** (Bayern),
 empfiehlt ihre prachtvollen **Rosen-Pyramiden** zu bedeutend reduzierten **Herbstpreisen** (im Frühjahr 25% theurer):
 150 prächtige, zu **Pyramiden** geeignete Sorten 100
 150 **Riesenrosen** mit Blumen bis zu 40 Centimeter Umfang 200
 Extra starke **Exemplare** von Pyramiden à 3—5 100
 150 **Moosrosen**, 20 Sort., darunter Remont 100
 150 **französ. gestreifte Rosen**, winterhart 100
 150 Sorten **feinste Thea**, starke Pflanzen 100
 150 **goldgelbe Thea**, M. Niel, Perle de Lyon, Etoile de Lyon, Belle Lyonnaise etc. 100
 150 Sorten **Thea aus Tüpfen** zum Antreiben im **Zimmer** für die blumenarmen Wintermonate 100
 200 **Bengal** — oder **Noisette** — oder **Schlingrosen**, je nach Wunsch oder gemischt . . . 100
 1000 **St. in 500 Sorten** od. **Prachtrosen** in **Thea**, Remont etc. 500
 100 Sort. **hochstämm. prachttolle Remont** in allen Höhen . . . 150
 100 **ditto Thea** (es sind nur die hervorragendst. Sort. verm.) 200
 100 **höchste fehlerfreie Trauerrosen**, einzeln f. Rasen oder zur Grabzierde unentbehrl. 3—500
 Bei 10% Preisaufschlag geben wir auch von 15 St. an ab. Bei Abnahme von 1000 St. 10% billiger. 10 Hochst. Beerenobst. **Stachel- und Johannisbeeren** auf 1 Stamm 20 M. — Unsere Exemplare sind alle so kräftig, dass sie bei richtiger Kultur schon im ersten Jahre reichlich blühen müssen. **Kleinere, schwächere Exemplare sämmtl. obig. Rosen zum halben Preise.** — Ein Gartenkalender zur rationellen Rosenkultur à 60 Pf. versende franko gegen franko. — Die billigste Gartenzierde ist eine Rosengruppe, weil sie durch **Jahrzehnte** mit ihrem herrlichen Flor erfreut. — Der Herbst ist die günstigste **Verpflanzungs- und Versandzeit**; letztere besonders für weitere Entfernungen, wie Amerika, Russland etc.; jetzt reifen die Rosen 2—3 Monate ohne jegliche Gefahr. 500,000 Stück Rosen in Vorrath. [1427]

== **Möbelstoffe.** ==
 Plüsch, Bettvorlagen, Teppiche.

Damast und **Reps**, 130 cm. breit . . . per Meter von Fr. 2. — an
Fantasiestoffe, 130 cm. breit 2. 95 ..
Velours anglais, 60 cm. breit 3. 75 ..
Velours d'Utrecht, 60 cm. breit 4. 80 ..
Bettvorlagen mit Bordüre und Fransen, Grösse 55/110 cm. 1. 50 ..
Teppiche, Holländer, Grösse 140/200 cm. 7. 70 ..
Angora-Matten (Pelzvorlagen) 6. 50 ..
 Muster und Auswahlendungen franko.
Henri D. Roth,
 1361] Zürich, 22 Stadthausplatz 22.

VAN HOUTEN'S
 reiner, löslicher
CACAO
 feinsten Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen.
 Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**
 in **Weesp, Holland.**
 979] (M à 349/3 B)
 Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Im Verlage der **M. Kälin'schen Buchdruckerei** in St. Gallen ist erschienen (siehe Besprechung in Nr. 39 dieses Blattes):
Schweizerischer Bauern-Kalender pro 1884.
 Herausgegeben von Prof. **Anderegg** in Zürich.
 76 Seiten gr. 4°. **Preis 50 Rp.** Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
 Haupt-Dépôts bei den Herren: **J. H. Wasser & Cie. in Zürich,**
J. M. Albin in Chur und **W. Albrecht, Buchhandlung in Lengnau.**
Kalenderverkäufer und Kolporteure
 werden ganz besonders auf obigen „Bauern-Kalender“ aufmerksam gemacht.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

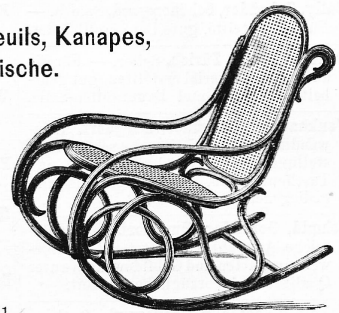
J. Stapfer & Cie.

Bahnhofstrasse 67 Zürich Bahnhofstrasse 67

Grosses Lager Thonet'scher Wiener-Möbel

aus gebogenem Holz, naturfarbig hell, nussbraun oder palisander, polirt.

Sessel, Fauteuils, Halbfauteuils, Drehfauteuils, Drehstockerli, Schaukelfauteuils, Kanapes, Chaises longues, Kindermöbel etc., Garderobeständer, Blumentische.



Preiskourants gratis und franco.

[1431]

J. Kihm-Keller's Hemdengeschäft

in Frauenfeld

[1416]

bringt sich auf bevorstehende Wintersaison in empfehlende Erinnerung.

AU PRINTEMPS

GRÖSSTES MODEWAAREN-MAGAZIN

Rue du Havre, B^e Haussmann, Rue de Provence et Rue Caumartin

PARIS

Soeben erschien

Der Illustrierte General-Catalog der neuen Wintermoden, dessen Zusendung **GRATIS** und **FRANCO**, auf bezügliche Anfragen erfolgt. Man adressire gefälligst an

(H 7877 Z)

JULES JALUZOT & C^o
PARIS

Dieser Catalog erscheint in deutscher, französischer, spanischer, italienischer, portugiesischer, holländischer, dänischer sowie schwedischer Sprache.

Mit-Ersendungen der neuesten und grossartigen Assortimente des PRINTEMPS auf Verlangen ebenfalls franco.

Bestellungen von 25 Fr. an portofrei.

Wegen der Zollfreien Speditionsbedingungen sehe man gefl. den Catalog.

Schule im Zuschneiden und Anfertigen der Damen- und Kinderkleider von C. Egli-Brunnenstein

Limmatquai 66, in der Nähe der Landesausstellung Zürich.

[1327] Aufnahmen neuer Schülerinnen Anfang jeden Monats. Kost und Logis mit billiger Berechnung im Hause. Dankeschreiben über die 21jährigen Leistungen liegen zur gefl. Einsicht. Schriftliche oder mündliche Auskunft erteilt Obiger gerne.

J. M. Albin, Buch- u. Kunsthandlung, Chur.

Wohl assortirtes Lager der gangbarsten Werke

aus dem Gebiete der Literatur, sowie Neuigkeiten aus allen Fächern des Wissens.

Festgeschenke.

Grosses Lager in Bilderbüchern und Jugendschriften, Landkarten, Atlanten, Globen, Peinture Bogarts, Photographien, Stahlstiche, Celdruckbilder, Oelgemälde.

Ausgewähltes Lager von Musikalien für Pianoforte, Gesang, Orgel, Violine und Zither. Klassiker, Prachtwerke, Gebet-Bücher in den verschiedensten Einbänden.

Kataloge werden überall hin gratis und franco versandt. [1338]

Condensirte Milch

ohne Zucker oder irgend einen Zusatz

der

Swiss Dairy Comp. in Luzern und Uttwyl.

Diese Milch eignet sich für Säuglinge, Kranke, Hôtels, ebenso zu allen Backwerken, Crèmes u. s. w. Eine Büchse entspricht dem Milchgehalt von bereits zwei Büchsen der seither mit Zucker condensirten Milch und bietet dieser fehlende Zusatz ausser den quantitativen Vortheilen noch denjenigen der bedeutend regelmässigeren und leichteren Verdauung. Da sie nichts als eingedickte beste Kuhmilch enthält, so bleibt sie in jedem Klima Jahre lang unverändert gut.

Niederlagen bei Herrn Apotheker Wartenweiler in St. Gallen; Emile Freuler-Giesiker, Fraumünsterplatz, in Zürich; Med. Dr. Meister in Thalwil; J. Dürselen-Siegfried im Schaltenbrand in Basel. [1151]

Kinderkleider

für Knaben und Mädchen verfertigt als **Spezialität** stets nach neuesten Mustern und Modellen prompt und billigst und empfiehlt sich für kommende Saison angelegentlichst [1417]

L. Stahel-Kunz, Lintheschergasse 25, Zürich.

Stoffe werden zum Verarbeiten angenommen.

Frankfurter Bügelkohlen

(Carbon-Natron)

[1112] Bisanhin das Beste, was in Bügelkohlen geliefert wurde, sowohl in Beziehung der regelmässigen andauernden Heizkraft (mit diesen Kohlen kann drei Stunden lang gebügelt werden, ohne nachzufüllen), als auch hauptsächlich, weil sie keine Gase entwickeln und daher ohne Belästigung in jedem geschlossenen Raume verwendet werden können. Diese Kohle ist daher auch Jedem zu empfehlen, welcher sich eines andauernden Feuers ohne Rauch und Dampf zu bedienen hat.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

B. A. Steinlin zur „Schlinge“, Laimath Nr. 1 und 2, St. Gallen.

Grosses Schuhwaaren-Lager

in allen möglichen Sorten und Façon. — Billige Preise. — Gegen baar 5% Rabatt. — Auf Mass nach beliebiger Façon (auf Wunsch rationell), sowie zur Besorgung jeglicher Art Reparaturen empfiehlt sich bestens [1201]

J. B. Müller, Schuhmacher, Multergasse Nr. 27, St. Gallen.

Filz- und Sammethüte,

sowie Trauerhüte, stetsfort das Neueste in reicher Auswahl, empfiehlt höflichst das Modegeschäft von [1391]

L. Künzler-Graf, St. Gallen.

NB. Eine fähige Lehrtochter könnte unter günstigsten Bedingungen eintreten.

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche.“ Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen). (MDr.S041L) [1440]

Café, Cacao, Chocolate, Thee, Engl. Biscuits, amerik. Früchte im Syrup, Feine Weine und Liqueurs, Suppen-Einlagen von Groult u. Knorr, Fleisch-Extrakt, feinsten Tafelsenf, Bougies und Toilette-Seife empfiehlt

Ernst Rieter's Sohn zum Schneeberg 813] in Winterthur.

Feinste Speise-Oele

zum Salat und zum Kochen, als Ersatz der Butter. [1334]

Müller'sche

Spezerei- und Samenhandlung, Frauenfeld.



Walliser Trauben
In Qualität garantirt, 5 Kilo brutto Fr. 4.85 franko. (0 2592L)
Cand. Rey, propr. 1371] Sierre.

Alleinige Niederlage für die Stadt St. Gallen.

Aechtes

Kölnisches Wasser

von

Johann Maria Farina in Köln

(gegenüber dem Augustinerplatz).

Das Dutzend Flaschen zu Fr. 16. 80, das halbe Dutzend zu Fr. 8. 50, einzelne Flaschen zu Fr. 1. 50, halbe Flaschen zu 80 Cts., empfehlen die **Kälin'sche Buchdruckerei** und die **Verkaufslöke des Konsumvereins**. [42]

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Bei der Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von C. W. Kampli, Pfarrer in Horgen. 1888. Preis 50 Cts.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von Karl Weiss, Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290]

„Glück und Frieden!“ Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch angelegt von Direktor Karl Weiss. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 3. 75.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen“.

Diplom-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

(Mit wörtlichem Auszug der vom Preisgericht in Zürich ertheilten Noten.)

Abonnement für: 5maliges Erscheinen Fr. 5. —, 10maliges Erscheinen Fr. 10. —.

- Bally, Gebrüder, Schönenwerd, Soloth.** — Für ausgestellte, gute Baumwollbänder.
- Denzler, David, Zürich, Seiler.** — Für die aus gutem Material erstellten, gut gearbeiteten Hanf- und Baumwollen-Seile.
- Fankhauser, Gebrüder, Burgdorf, Leinwandfabrikation.** — Für die schöne Ausstellung in Leinwand, Tischzeug und Taschentüchern, guten Materials und gediegener Ausführung.
- Schmid, Gebrüder, Burgdorf.** — Für die reiche Auswahl aller Sorten Leinewebe in glatten und Gebildewaren guter Qualität und vorzüglicher Arbeit.
- Kobelt & Preschlin, Oberuzwil, St. G.** — Für sehr gute Leistungen in Bezug auf praktische Herstellung von Hals- und Taschentüchern auf der Stickmaschine.
- Schuster & Co., Albert, St. Gallen.** — Für geschmackvolle Ausstellung bestickter, gut stylisierter Möbelstoffe in Kettenstich.
- Altorfer, J., Zürich, Schneider.** — Für geschmackvolle Installation, Mannigfaltigkeit der Leistungen und durchschnittlich gute Arbeit.
- Kradolfer-Wild, St. Gallen.** — Für gute und solide Arbeit in den couranten Artikeln der Damen- und Kinder-Confection.
- Schelling, Fritz, St. Gallen.** — Für gut verstandene, rein stylisirte farbige Vorhänge und Stores.
- Heer, G. X., Baden.** — Für schöne Ausstellung, praktische und gute Arbeit in Herrenkleidern.
- Meyer, J. J., Zürich.** — Für vorzügliche und vielseitige Leistung in Herren-Confection.
- Paschoud, F., Zürich.** — Für preiswürdige und sehr gut gearbeitete Waare, besonders Knabenanzüge.
- Brupbacher, Sal., Zürich.** — Für gediegene und preiswürdige Arbeit in Damen-Confection.
- Spörri, J., Zürich.** — Für vorzügliche Leistungen in der ganzen Damen-Confection mit speziellem Verdienste um Einbürgerung dieser Industrie.
- Sutter & Cie., Jakob, Basel.** — Für sehr gute Leistungen auf dem Gebiete der Lingerie und Kinder-Confection.
- Bär & Co., J., Zofingen.** — Für gediegene Fabrikation von Gesundheitskrepp.
- Bloch, Jul., Kreuzlingen, Th.** — Für Gediegenheit seiner Fabrikate in Strumpfwaren.
- Brun, Jost, Schönenwerd, S.** — Für solide, preiswürdige Leistungen in der Fabrikation billiger Unterkleider.
- Blumer & Wild, St. Gallen.** — Für vielseitige, gediegene und preiswürdige Fabrikate in Strumpfwaren und in Confections-Artikeln.
- Dürsteler, J., Wetzikon.** — Für richtige Vorführung der gewohnten Leistungen, Gediegenheit und Preiswürdigkeit der seidenen Unterkleider ohne Naht.
- Lenthold & Sohn, G., Enge-Zürich.** — Für die Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit in Tricot-Unterkleidern und in Filet-Arbeiten.
- Meyer-Wäspi & Co., Altstetten, Z.** — Für Gediegenheit der Arbeit und Leistungsfähigkeit in Strumpfwaren.
- Rumpf, C. C., Basel.** — Für ganz vorzügliche Leistungen in Stoffen und Unterkleidern aus Gesundheitskrepp.
- Sallmann, Jos., Amriswil, Th.** — Für schöne, geschmackvolle und preiswürdige Leistungen in Wirkwaren.
- Rannacher & Benario, St. Gallen.** — Für geschickte Einführung der für die St. Galler Industrie wichtigen Rüschen-Fabrikation.
- Wirz-Kiefer & Co., Eriswyl, Kt. Bern.** — Für gute, gediegene Arbeit und hübsche Auswahl in Strickwaren und Tricots.
- Brendel-Maurer, E., Zürich.** — Für Gediegenheit der Arbeit in Lingerie.
- Müller, Jb., zur Sommerau, Zürich.** — Für hervorragende Leistungen in seinen Lingerie-Artikeln.
- Schmid, Gebr., Zürich und St. Gallen.** — Für Gediegenheit ihrer Hemdenfabrikation.
- Suter-Staub, J., Zürich.** — Für gediegene Leistungen in der Hemdenfabrikation.
- Weil & Co., Leopold, Zürich.** — Für gute Leistungen in couranten Artikeln der Weisswaren-Confection.
- Bischoff, Joachim, St. Gallen.** — Für eine reichhaltige Ausstellung sehr guter schweizerischer Schuhfabrikate und verständnisvolle Anwendung richtiger Prinzipien für Fussbekleidung.
- Greiner, H., St. Gallen.** — Für die gediegene Arbeit, den praktischen Werth und Mannigfaltigkeit seiner Schuhwaren.
- Müller, J. B., St. Gallen, Schuhmacher.** — Für solide und preiswürdige Arbeit.
- Bally, C. F., Schönenwerd.** — Für die vorzügliche Qualität seiner Schuh-Elastics.
- Baumann, Rudolf, St. Gallen, Schirmfabrikation.** — Für Mannigfaltigkeit der Leistungen, gewandte Verwendung des Rohstoffes und leistungsfähige Fabrikation.
- Ammann, J. F., Winterthur.** — Für eine reichhaltige Ausstellung von Berg-Bottinen vorzüglichster Art und Arbeit.
- Ammann-Labhardt, Feuerthalen.** — Für in jeder Beziehung vorzügliche Leistungen in Stroh- und Filzhüten.
- Bachofen, Otto, Tapezierer, Winterthur.** — Für seine gute Arbeit in Polstermöbeln.
- Baumann, Emil, Horgen.** — Für seine sehr guten Leistungen in der Fabrikation einfacher concurrenzfähiger Möbel aus einheimischen Holzarten.
- Bornhauser, Basel.** — Für die sehr gute Ausführung von Möbeln für bürgerliche Wohnzimmer.
- Bosshardt-Weidmann, H., Unterstrass-Zürich.** — Für die gute Ausführung von Korbgeflechtem.
- Wellinger, J. F., Wädenswil.** — Für ausgezeichnete Leistungen in jeder Beziehung auf dem Gebiete einer neuen Industrie (Tricot-Handschuhe).
- Fierz & Co., Jacques, Obermeilen.** — Für die geschmackvolle Ausstellung und hübsche Arbeit in Grab-Andenken und Trauerbouquets.
- Suter, Rudolf, Zürich.** — Für die Originalität der Zusammensetzung und vorzügliche Kürschner-Arbeit.
- Hintermeister, H., Küssnacht-Zürich.** — Für hervorragende, vielseitige Leistungen im Umfärben und chemischen Stoff-Reinigungsverfahren.
- Hoesli, H., Zürich, coiffeur-posticheur.** — Für schöne, gediegene Haararbeiten und die durch Zeugnisse beglaubigte Qualität seiner Haarmittel.
- Meier-Ernst, C., Zürich, Corsetfabrikant.** — Für sorgfältige und geschmackvolle Ausführung.
- Marx, Frei & Co., Zürich.** — Für befriedigende Leistungen und unverkennbares Streben nach Vervollkommnung in der Cravattenfabrikation.
- Stahel, Sigm., Zürich.** — Für hübsche Ausstellung seiner Cravatten und recht schöne, preiswürdige Arbeit.
- Süsstrunk, Jak., Zürich, Coiffeur.** — Für gute, schöne Arbeit und gute Qualität der Parfümerie-Artikel.
- Wölfer, Ls., Zürich.** — Für gut und sehr sorgfältig gearbeitete Reiseartikel.
- Lohbauer, Adolf, Zürich.** — Für schön und solid gearbeitete Geschäftsbücher.
- Pfister, Wilh., Zürich.** — Für die Mannigfaltigkeit u. schöne Ausführung schwieriger Buchbinderarbeiten.
- Schalch, Rudolf, Schaffhausen.** — Für seine durchweg tadellosen Fabrikate und seinen guten Geschmack in feinen Etuisarbeiten.
- Sidler-Studer, E., St. Gallen.** — Für seine Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande in hübschen, geschmackvollen Tapeten.
- Staub & Co., Zürich.** — Für die mannigfaltigen und eleganten Monogrammarbeiten.
- Vorbrott-Carpentier, C., Zürich.** — Für gediegene feine Buchbinder- und Galanteriearbeit mit Press- u. Handvergoldung.
- Wagner, Fr., Zürich.** — Für seine ausgezeichneten Leistungen in der Couvertfabrikation und für Einführung dieses Industriezweiges in der Schweiz.
- Diebold, F., Baden, Aargau.** — Für anerkannterthe Bestrebungen und gute Arbeit in Strohgeflechtem eigener Fabrikation.
- Dürr & Söhne, Burgdorf.** — Für die gute vollkommene Arbeit in der Strohhutfabrikation.
- Teucher, E., Luzern.** — Für seine sehr guten Leistungen in der Cocos-Mattenfabrikation.
- Schmidiger, Ant., Brienz, Holzschnitzwarenfabrikation.** — Für seine erfolgreichen Bestrebungen, in der Holzschnitzerei stylisirte Formen anzuwenden.
- Zumbrunn, Chr., Ringgenberg, Bern, Holzschnitzler.** — Für seine Leistungen in couranten Holzschnitzerei-Artikeln.
- Brunner, Rud., Oberweil.** — Für die gediegene Ausführung von Küchenmöbeln mit guter Verwendung zweierlei Hölzer.
- Dom, G., Winterthur.** — Für die tüchtige Leistung in der Fabrikation einfacher geschmackvoller Schlafzimmer-Möbel.
- St. Gallische Korb- und Rohrwarenfabrikation J. H. Arnold, St. Gallen.** — Für die tüchtigen und mannigfaltigen Leistungen auf dem Gebiete der Korbflechtereie und in Anerkennung der Förderung eines in der Schweiz neuen Industriezweiges.
- Fuchs, Basel.** — Für die vorzügliche und geschmackvolle Ausführung von Möbeln im Esszimmer.
- Gehrig-Liechti, A., Zürich.** — Für gute Ausführung von praktischen Stiefelziehern.
- Heer, G., Riesbach.** — Für die gediegene Ausführung von Salon-Möbeln.
- Hössly, J., St. Gallen.** — Für die gute Ausführung eines Tisches und von Sitzmöbeln.
- Heim, G., Wädenswil, Schreiner.** — Für die gediegene Ausführung geschmackvoller, preiswürdiger Möbel.
- Heer-Cramer, Lausanne.** — Pour ses travaux variés et excellents dans le domaine de l'ébénisterie pour meubles, de l'art du tapissier et surtout pour ses belles installations d'ameublements.
- Huber, H., Aarau.** — Für die tüchtige Leistung in Dreherarbeiten.
- Hugenfeld, A., Rheinfelden.** — Für die tüchtigen Leistungen in der Fabrikation einfacher Möbel, insbesondere für richtige Behandlung derselben.
- Isler, Ferd., Pfäffikon.** — Für die gediegene Ausführung geschmackvoller und preiswürdiger Schlafzimmermöbel (Bettsstätten).
- Kessler & Buchli, Möbelfabrik, Chur.** — Für die tüchtigen Leistungen in der Fabrikation einfacher Möbel.
- Kindermann, C., Zürich, Korbmacher.** — Für die tüchtigen Leistungen auf dem Gebiete der Korbflechtereie, speziell der Rohrarbeiten.
- Kintzbach, E. L., Winterthur, Schreiner.** — Für die schöne und gediegene Ausführung von Küchenmöbeln.
- Korbflechterschule Winterthur.** — Für die fleissigen Arbeiten auf dem Gebiete der Korbflechtereie und insbesondere in Anerkennung der Verdienste um das allgemeine Wohl.
- Locher, C., Zürich.** — Für die vielfachen tüchtigen Leistungen in Posamenterie-Arbeiten.
- Lumpert-Inauen, St. Gallen.** — Für geschmackvolle und gut gearbeitete Betteinrichtung.
- Meyer, R., Zürich, Oberdorfstrasse, Tapezierer.** — Für die vorzügliche Ausführung von Polsterarbeiten.
- Huber & Bryner, Zürich.** — Für vorzügliche Posamenteriearbeit.
- Morgenthaler, F., Bern.** — Für die vorzüglichen Leistungen in der Fabrikation von Billards und Zubehör, die schönen Formen, die gute Arbeit und die Vervollkommnung der Banden.
- Oswald, F., Sommeri, Thurgau.** — Für die gediegene und geschmackvolle Ausführung eines kleinen Büchergestelles.
- Röslin, A., Neuchâtel.** — Pour l'exposition d'armoires très bien faites et de très bons travaux de tapissier.
- Rudin, Basel, Schlosser.** — Für die sehr schöne u. gediegene Ausführung schmiedeeiserner Kleiderhaken u. Wandleuchter.
- Scheidegger, P., Zürich.** — Für die sehr tüchtige Ausführung einfacher Sessel.
- Schlatter, Th., St. Gallen, Baumeister.** — Für gute Ausführung eines Auszugstisches.
- Schmid & Sohn, Basel, Schreiner.** — Für die vorzügliche Leistung in der Fabrikation geschmackvoller und in jeder Hinsicht richtig behandelte Möbel.
- Schulthess, Basel, Tapezierer.** — Für die vorzügliche und sehr geschmackvolle Ausführung feiner Tapezierarbeit.
- Schulthess, Gebrüder, Zürich.** — Für die tüchtigen Leistungen in eisernen Gartenmöbeln.
- Steinmann, Fried., Basel, Schreiner.** — Für die tüchtigen Leistungen in Fabrikation geschmackvoller Möbel.
- Vonwiller, St. Gallen, Schreiner.** — Für die sehr schöne und gediegene Ausführung von Möbeln für Esszimmer.
- Weber-Spitzer, Zürich.** — Für die hübsche Tapezierarbeit.
- Weiss, J. G., Mammern, Th.** — Für die Ausstellung sauber gearbeiteter und praktischer hölzerner Gartenstühle.